Schlafliedli

Autor(en): **Hägni, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1925-1926)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-667890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prof. Otto Gebler. Natur und Kunst.

Schlafliedli.

Es Vögeli chunt as Feister
Und singt e lisligs Lied —
's Herzchäferli ribt si Augli
Und ist uf eimal müed
Und ist uf eimal müed . . .

Jez falled d'Lädli abe
Und 's Liedli lütet us —
Nu na en einzigs Tönli
Blibt stah grad vor em Hus,
Blibt stah grad vor em Hus . . .

Rudolf Hägni.

Wer ist denn mein Nächster?

Skizze von Edgar Chappuis.

Der junge Kaufmann Jakob Allmer schlenderte die Bahnhofstraße in Zürich auf und ab und freute sich des freien Samstag-Nachmittages. Die ganze Woche war er im Kontor gesessen und hatte gerechnet und geschrieben. Nun war er bis am Montag Morgen ein freier unabhängiger Mensch und konnte tun und lassen, was ihm beliebte. Jakob Balmer war, wie so viele seiner modernen Altersgenossen unserer Zeit, aufgeweckt und lernbegierig, wenn es galt, im Leben vorwärts zu kommen. Doch in der Zwischenzeit war ihm das Höchste, sich zu amüsieren und die Jugend bis zur Neige zu genießen.

Die Sonne schien vom wolkenlosen Himmel. Doch durch die lange breite Straße pfiff ein kalter Wind, so daß Jakob den Kragen seines warmen Wintermantels höher schlug und schnelleren Laufes dahineilte.

Im Astoria wollte er bei den Klängen der